

Wölber: „Mit der jungen Generation diskutieren!“

Bischof schrieb an die Gemeinden / Bitte um Besonnenheit

In einem Brief an die Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg nimmt Bischof D. Hans-Otto Wölber zu den Vorfällen in der St.-Michaelis-Kirche am vergangenen Sonntag Stellung. Wie berichtet, hatten SDS-Studenten Prof. Thielicke nach seiner Predigt um eine Diskussion gebeten, die abgelehnt wurde.

Bischof Wölber sagt: „Ich meine, Christen können einen Tumult ertragen. Es sollte nicht ihr erster Gedanke sein, die Polizei zu rufen oder Streifenränder vor den Richter zu schleppen. In vielem glaube ich die Unruhe der jungen Generation zu verstehen. Wir sollten mit ihr diskutieren.“

In Verabredung ist eine Diskussion zwischen Mitgliedern des Kirchenrates und dem theologischen Seminar der Kritischen Universität. Ich selbst habe außerdem in dem soeben begonnenen Jahr eine Aussprache mit der jungen Generation gehabt, dabei auch mit Vertretern des SDS. So bitte ich die Kirchenvorstände und die Amtsbrüder, sich für Gespräche zu öffnen, wo immer die Gelegenheit sich bietet. Ich vertraue, daß in unserer jungen Generation insgesamt trotz aller schockierenden Aktionen Fairness und Bereitschaft zu einer Gemeinschaft der Verantwortung besteht.

Was mich bedrückt, ist aber die Scheinheiligkeit mancher Diskussionsforderung. Jedermann weiß, wieviel Kredit in der Sache Diskussion schon verspielt wurde. Andererseits werden zwar noch nicht umgebracht; aber sie werden herabgesetzt, verhöhnt und gemißhandelt.

Der Bischof meint, daß auch gottesdienstlicher Dialog eine Angelegenheit der Verantwortung ist. Er sagt weiter: „Jeder hat in unserem Land auch die Freiheit, nicht zu diskutieren. Man soll uns auch nicht weismachen, daß die Kirche



Bischof D. Hans-Otto Wölber nahm in einem Brief an die Gemeinden der evangelisch-lutherischen Kirche Stellung zu den Vorfällen in der St.-Michaelis-Kirche.

repressiv Entscheidungen ausweicht. Auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens wird debattiert. Wir bewegen uns fast nur noch als Kontakt-Institut. In Presse und Fernsehen, auf Evangelischen Akademien, in der Ausbildung, überall werden die fälligen Fragen aufgeworfen.

Unter diesen Gesamtumständen halte ich es für richtig, wenn eine Gemeinde eine Diskussion im Gottesdienst vermeint, obwohl ich nicht Grundsätzliches gegen einen gottesdienstlichen Dialog einzuwenden hätte. Es bleibt aber auch dabei, daß das Evangelium zu verkündigen und nicht nur zu diskutieren ist. Wird nun einer Gemeinde die Freiheit geraubt, den Gottesdienst in ihrem Sinne durchzuführen, indem Störungen überhand nehmen, so sollte sie den Gottesdienst abbrechen.

Als nach dem Gottesdienst von Prof. Thielicke die Gemeinde die Kirche verlassen hatte und die jungen Akteure, weitgehend unter sich, trotz der Aufforderung des Hausherrn, Hauptpastor Quest, die Kirche zu verlassen, vom Gotteshaus für eine Demonstrationversammlung Besitz ergriffen, brachen sie den Frieden und das Recht.

Sollte sich des längeren zeigen, daß das Menschenrecht freier Religionsausübung in dem Rahmen, wie eine Gemeinde es in den gewählten Organen wünscht nicht mehr gewährleistet ist, so gilt der Schutz des Evangeliums und der Freiheit. Ich kann nur mit tiefem Bedauern feststellen, daß die Freiheit nicht nur durch die Tat, wie es sein sollte — aus dem guten Willen der Menschen erwächst.

Sie muß auch gewährt werden, indem man ihre Widersacher in die Schranken zurückweist. Dafür haben Staat und Gesellschaft ihre Ordnungen. Wir werden die Entwicklung sorgfältig beobachten und nach gründlicher Beratung die nötigen Schritte zum gegebenen Zeitpunkt unternehmen. Zum Schluß bitte ich Sie um Besonnenheit und Punctiliosität.“

In einer Studentenversammlung, die gestern mangels Beteiligung keine Vollversammlung werden konnte, wurde noch einmal heftig um die Hochschulpolitischen Leitsätze des ASDA debattiert, obwohl das Studententum bereits genehmigt hatte. Nach mehrstündiger Diskussion wurde mit knapper Mehrheit ein Antrag des SDS angenommen, die Studentenschaft möge das Geleit zum Rathaus geben, wo sie dem bürgerschaftlichen Ausschuß für Schule und Universität ihre Reformvorschläge unterbreiten. Hinweise auf die „Bannmeile“ um Parlamentsgebäude änderten nichts an dem Beschluß.

U. W.

Mit Nilpferd-Peitsche vier Frauen mißhandelt

Jetzt steht der gewalttätige Kellner vor Gericht

Immer, wenn er getrunken hatte oder sich über irgend etwas ärgerte, schwang der stämmige St.-Pauli-Kellner Gerd S. (58) eine zweieinhalb Meter lange Nilpferdpeitsche und schlug wahllos auf Gäste ein. Einmal verprügelte er vier Frauen. Eine von ihnen schwang den Kopf der furchtbaren Hiebe eine Fehlgeburt.

Zusammen mit zwei Mitangeklagten hat sich Gerd S. seit gestern wegen gefährlicher Körperverletzung, Bedrohung, Hausfriedensbruch sowie Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor der Großen Strafkammer des Hamburger Landgerichts zu verantworten. Der Prozeß, zu dem 26 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich drei Tage dauern.

„Es war doch alles nur Jux. Ich war immer voll und hatte Freudein geschickt. Daß ich jemanden mit der Peitsche getroffen habe, ist mir nie aufgefallen.“ Mit diesen rechtlich zynischen Worten verteidigte sich gestern Gerd S. die Peitsche als sein „Lieblingsspielzeug“ bezeichnete.

Als der Angeklagte einmal in einem St.-Pauli-Lokal seine verlassene Freundin Dagmar traf, die mit einem Kavallerie am Tisch saß, trat er auf sie zu und herrschte sie an: „Warum gehst du nicht für mich auf die Straße und

schaffst 'n paar Mark an. Dazu bist du wohl zu dumm, was?“ Sprach's und schlug mit der schweren Peitsche über ihren Kopf.

In einem anderen Etablissement, in dem er — wie fast überall — Lokalverbot hatte, legte Gerd S. die Gläser von der Theke und griff den Wirt an. Als Polizisten den Schläger stoppen wollten, prügelte er auch auf sie ein. Vor Gericht erklärte er achselzuckend: „Ich hab' nicht gesehen, daß das Bullen waren.“ Dabei trugen die Beamten Uniform.

In einer Gaststätte in der Friedrichstraße schlug S. grundlos auf eine Frau ein. Als ihm die Putzfrau des Lokals ins Gesicht schrie: „Man schützt doch keine Frauen!“ ließ der Angeklagte seine Peitsche auf ihren Rücken niederzusenken.

Zeuge Peter M. (30), früher Kellner, heute Soldat: „Der Gerd fuchtelte mit der Peitsche nur so rum. Plötzlich schrie eine Frau auf. Aber gesehen habe ich nichts, Herr Richter!“

Vor dem Untersuchungsrichter jedoch hatte sich der Zeuge noch genau erinnert. Richter: „Haben Sie Angst, die Wahrheit zu sagen?“ Zeuge: „Ne, ich muß das damals wohl falsch formuliert haben.“

Der Prozeß wird heute fortgesetzt. frk

Der Kapitän wünscht sich eine Sturmflut

Das Hamburger Motorschiff „Dorothea“ liegt hoch und trocken auf einer grünen Wiese des Assler Sandes bei Stade. Schiffseigner Wilhelm Nagel aus Drochtersen (Kreis Stade) ist zur Zeit der einzige Mensch an der Niederelbe, der sich eine Sturmflut von mindestens zwei Meter über Normalhochwasser



Auf dem Trocknen: Kimo „Dorothea“

herbeiwünscht. Sie würde das 250 Tonnen tragende Motorschiff spielend wieder ins Fahrwasser tragen.

Wilhelm Nagel sen. und Wilhelm Nagel jun. waren am 9. Januar mit der „Dorothea“ auf dem Weg von Drochtersen nach Hamburg, wo sie Mais für Dänemark übernehmen sollten, im Eis der Rübenschen steckengeblieben. Der Orkan am Montag und eine riesige Eisscholle drückten das unbeladene Schiff über die Steinböschung auf die Insel.

Wir gratulieren heute auf Seite 17



Pointe auf der Nase

Hippie-heiß war's in der Tavernen. Künstlerische Treibhausluft ließ Blüten an schlanken Mädchenbeinen emporleuchten. Auch im Mittelfeld der blonden Lilly rankte plötzlich düftiger Nostalgie. Und ganz oben, auf des Näschens Spitze, wurde die meisterliche Pointe hingeschickt: von Ivo Hauptmann, dem Meistersohn des Biberpelz-Dichters (rechts) — Blumen-Lily war gestern die reizvolle Probe ous kommende Faschingsexempel. Die an ihr proklamierte totale Maßfreiheit gehört zum Hippie-Programm des 4. Hamburger Künstlerfestes am 26., 27., 30. und 31. Januar im Winterhuder Fährhaus. Titel: „Hippiedrom“, in Leserwettbewerb des Hamburger Abendblattes ermittelt und für vier Nächte Aufforderung zu „High-Stimmung und allgemeinem Molvergnügen am lebenslustigen Objekt eigener Tanzwühl (Pinsel nicht vergessen).“

Feuerteufel von Billwerder fand keine Ruhe mehr

Gestern legte er vor der Polizei ein Geständnis ab

„Ich war es, der das Feuer in der Lagerhalle der Schaumstoff-Fabrik der Metzler AG in Billbrook gelegt hat.“ Mit diesem Geständnis überraschte der 31jährige Zimmermann Herbert A. aus Altona die Beamten der Brandermittlungskommission im Polizeipräsidium. A. weiter: „Aber ich ahnte nicht, daß dabei ein Kollege ums Leben kommen würde.“

Bei dem Großfeuer am 5. Dezember war, wie berichtet, der 35jährige Lagerarbeiter Horst Frohreich im Keller von den Flammen eingeschlossen worden. Alle Rettungsversuche nützten nichts. Horst Frohreich starb an einer Rauchvergiftung.

Herbert A. wurde seitdem von Gewissenbissen geplagt. Schließlich hielt er es nicht mehr aus und ging freiwillig zur Polizei. Dort legte er gestern ein umfassendes Geständnis ab. Dabei gab er vier weitere Brandstiftungen zu: Drei Brande legte er 1966 in einer Groß-Brauerei in Altona, einen weiteren am 24. Mai vergangenen Jahres in einer Elektro-Großhandlung in Billstedt. Gesamtschaden aller Brande: etwa eine Million Mark.

Und so schickerte der kleine und sehbehinderte Mann, Vater zweier Kinder, der bereits einmal von der Kriminalpolizei verurteilt worden war, wie er das Feuer gelegt hatte: „Ich ging in die Lagerhalle und zündete dort mit einem Streichholz einen Bogen Packpapier an. Dann warf ich ihn zwischen den Schaumstoff. Ich habe nicht an meine Kollegen gedacht, der im Keller arbeitete — ich mußte es einfach tun — es war ein innerer Zwang.“

Herbert A. wurde nach seinem Geständnis der Amtsrichter vorgeführt. Haftbefehl ist erlassen worden. evb



Opfer des Brandes: Horst Frohreich (35)

10000 Oldenburger Suppenhühner
1,-
kochfertig, gefroren, Hkt. B 500 g

Altddeutsches Landbrot
1,78
1. Qualität, gut durchgebacken 1000 g

HERTLE ALTONIA

Aus unserer Schlachtere! Schweineschinken
2,28
mager 500 g

Holsteiner Teilschinken
1,88
kernig, mild gesalzen 125 g i. Stck.

AMBAHNHOF

Lieferung frei Haus! Telefon 381885, App. 740 oder 770

Unser Imbiß empfiehlt: Hähnchen vom Grill 850 g, bratfertig **Stück 3,50**

PARKEN IST BEI UNS KEIN PROBLEM